

Zeitung für Lübz-Goldberg-Plau - Freitag, 01.04.2011

Kritik aus Lübz erreicht Bundestag

Orthopädieschuhmachermeister Bernd Petrat im Gespräch mit Dr. Martina Bunge (Die Linke): Brief an Gesundheitsminister und Petitionsausschüsse lübz

„Präqualifizierung“ und „Zertifizierung“ – zwei von Krankenkassen ins Spiel gebrachte Begriffe, die besonders für kleinere Handwerksbetriebe nach deren Meinung ungeahnte Folgen haben könnten. Kritik darüber ungewohnt offen ausgesprochen hatte der Lübzer Orthopädieschuhmachermeister Bernd Petrat in einem Gespräch mit unserer Redaktion (veröffentlicht unter „Meister wird zum Anfänger gemacht“) und damit unter anderem das Interesse von Dr. Martina Bunge (Die Linke), Vorsitzende des Gesundheitsausschusses im Bundestag, geweckt. Beide trafen sich jetzt zu einem Gespräch.

„Auf den Punkt gebracht bedeutet die Präqualifizierung, zu beweisen, dass ich überhaupt in der Lage bin, Schuhe zu bauen – das, was ich schon mein ganzes Leben lang praktiziere, bereits seit 1986 als Meister“, so Petrat dabei. „Auch in der DDR wurde man das nicht nebenbei und schon als ich mich selbstständig gemacht habe, musste ich alles belegen – nicht nur durch ein Gespräch. Da soll ich ruhig bleiben und nichts sagen?“ Hinzu komme die seit rund zwei Jahren „umhergeisternde“ Idee der Zertifizierung. Sie solle einer ihm erst in dieser Woche zugestellten E-Mail zufolge ab 2012 Vorschrift werden. Hintergrund ist hier, dass auch Ein-Mann-Betriebe verpflichtet werden, den Betriebsablauf bei ihnen zu dokumentieren: „Bei 30, 50 und erst recht 100 Beschäftigten durchaus sinnvoll, bei mir und vergleichbaren Betrieben absoluter Humbug, eine Zuarbeit fürs Kuriositätenkabinett! Darüber hinaus bin auch ich zum Beispiel daran gebunden, nur zertifiziertes Material zu verwenden. Würde ich dies nicht beachten, wäre ich im Nu vom Markt.“ Noch mehr verwirrt habe Petrat die Ankündigung, dass er vier Prozent weniger Geld bekommen werde, wenn er die Zertifizierung nicht einführt. „Es geht also doch ohne? Auf jeden Fall mutet solch ein Geschäftsgebahren für mich wie das mit der ‚Familie‘ auf Sizilien an“, so der Lübzer. „Ich bin jedoch in Deutschland und werde mir so etwas nicht einfach gefallen lassen.“

Dr. Bunge stellte sich grundsätzlich vor den Grundsatz, Leistung zu überprüfen, möchte jedoch ermitteln, ob die von Petrat gemachten Angaben gesetzlich so vorgeschrieben sind und die Zertifizierung missbräuchlich – also zum Beispiel in der Richtung, mit ihr Geld zu sparen – eingesetzt wird. „Fakt ist auf jeden Fall, dass die EU keine Marktmechanismen vorschreibt“, sagt die Bundestagsabgeordnete.

Konkretes Ergebnis ihres Gespräches mit Petrat ist, dass

sie den Handwerksmeister leicht davon überzeugen konnte, einen seine Kritik enthaltenden, (so gewollt) mit ihrer Hilfe erstellten Brief an Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler (FDP) und die Petitionsausschüsse auf Bundes- wie Landesebene mit Bitte um Antwort zu schicken. Sobald diese kommt, soll auch an den Innungsverband des Handwerksmeisters eine Kopie gehen.

Die Präqualifizierungs-Forderung sei ursprünglich aus dem Umstand heraus entstanden, dass das den Krankenkassen einst zugebilligte Budget zu klein war: „Es deckte vielleicht 95 Prozent der Kosten ab, so dass die Kassen zusehen mussten und müssen, wie sie auskommen. Dieser Fakt sorgt für den Druck, möglichst wenig zu bezahlen. Als Produkte in unterschiedlicher Qualität auf den Markt kamen, wollte man sich genauer ansehen, wer was liefert. So etwas darf natürlich keine Blüten wie in diesem Fall treiben.“

Ilja Baatz